

50 Jahre

Kölnische Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.



1958-2008



Die Große Synagoge in
der Kölner Glockengasse
nach der Zerstörung
am 9. November 1938.
Foto: Archiv der
Gesellschaft



Die Kirche
Groß St. Martin
nach der Zerstörung
1943, ein Monitor-
bild aus der Dauer-
ausstellung des
NS-Dokumentations-
zentrums der Stadt
Köln, 1998.
Foto:
Eusebius Wirdeier

Impressum

Herausgeber: **Kölnische Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.**
Text und Redaktion: Dr. Eleonore Hombitzer,
Werner Fricke und Dr. Christa Pfarr
Gestaltung: Eusebius Wirdeier
© für Text, Fotografie und Gestaltung bei
den Autorinnen und Autoren

NEBENSTEHENDE ABBILDUNGEN:

Außenansichten der Kirche Groß St. Martin
und der Synagoge Roonstraße, Köln, 2008
Fotografien: Eusebius Wirdeier



Die Synagoge Roonstraße nach dem Wiederaufbau
Foto: Wim Cox

Das Leitmotiv unserer Arbeit
benennt §2 der Satzung:

»Ziel und Zweck der Gesellschaft
ist die Beseitigung von Vorurteilen
zwischen Menschen verschiedener
ethnischer, nationaler und religiöser
Herkunft. Sie erstrebt die Achtung
und Würde eines jeden Menschen
und erwartet von ihren Mitgliedern
offenes und freies Eintreten überall
da, wo gegen die Grundsätze der
Menschenwürde und Freiheit
verstoßen wird.«

Kölnische Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.



Geschäftsstelle:

Richartzstraße 2-4

50667 Köln

Telefon: 02 21 - 61 72 84

Fax: 02 21 - 61 72 86

E-Mail: Chrjuedzus@aol.com

Internet: www.koelnische-gesellschaft.de

Seite	Themen
	I Einleitung
2	Wer wir sind
3	Was wir wollen – was wir tun
4	Wir brauchen Sie
	II Geschichte
5	Die Anfänge nach 1945
6	Die Gründung 1958 – die frühen Jahre
8	25. Jahrestag der Gründung 1985
9	40 Jahre Kölnische Gesellschaft 1998
	III Festveranstaltungen und Ausstellungen
10	Gedenkfeier 9. November 1988
	Ausstellungen:
	»Heilen und Vernichten im Nationalsozialismus«, 1985
13	»100 Jahre deutscher Rassismus«, 1988
15	»Zuhause in Köln – Jüdisches Leben in Köln«, 1998
16	Die Woche der Brüderlichkeit 2000
17	Jährliche Veranstaltungen zur Woche der Brüderlichkeit
18	Besuch Papst Benedikts XVI. in der Synagoge Köln, 2005
19	Giesberts-Lewin-Preis
	IV Begegnen und Lernen
20	Dialog zwischen Christen und Juden
21	Lehrhaus
22	Dialog-Tagungen – Begegnungen
23	Gedenkfeiern und Mahngänge
25	Beispiele unserer Vortragsveranstaltungen
26	Jährliche Gedenkfeiern
27	Begegnungen mit Israel
	Führungen und Fahrten auf den Spuren jüdischer Kultur
29	Kongresse und Tagungen
30	Editionen und Publikationen
32	Publikationen zur Woche der Brüderlichkeit
33	Theateraufführungen
	V Gesellschaftliche Aktivitäten
34	Aktionen und Aufrufe
35	Runder Tisch für Ausländerfreundlichkeit
	Journal Fixe
36	Die Vorsitzenden der Gesellschaft

Köln beherbergte schon in der Antike eine jüdische Gemeinde, die bis zum Jahr 321 urkundlich nachweisbar ist. Archäologische Grabungen haben aus dem Mittelalter neben jüdischen Wohnquartieren auch Kultbauten wiederentdeckt. Die Mikwe am Rathausplatz wird bald mit weiteren Zeugnissen jüdischen Lebens in eine archäologische Zone eingebunden.

Schon vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 gab es Verfolgung und Vertreibung von jüdischen Bürgern in unserer Stadt. Nach 1945 kamen Juden trotz des Völkermords auch nach Köln zurück. Mit Dankbarkeit und Freude erleben wir, dass eine erstarkte jüdische Gemeinde heute wieder eine Heimat in Köln gefunden hat.

Die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT wird ein wachsamer Partner dieser Gemeinde sein. JÜRGEN WILHELM bei der Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit am 29. Mai 2005: »Unsere Arbeit, die sich für ein respektvolles Zusammenleben und gegen Vorurteile einsetzt, hat zum Ziel, nun endlich in einer demokratischen Gesellschaft nach zweitausendjähriger Unterwerfung und Diskriminierung dem fruchtbaren Austausch zwischen Juden und Christen dauerhaft Raum zu geben. Darin schließen wir selbstverständlich alle Menschen mit friedlichen Absichten ein, die die Werte unserer aufgeklärten Gesellschaft respektieren. Sie alle bilden den lebendigen Humus einer auf Toleranz, Würde und der Achtung des individuellen Lebensentwurfes beruhenden friedvollen Gemeinschaft. Sie muss mehr sein, sie muss beständiger, belastbarer sein als die nach oberfläch-



Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft 2008: 1. Reihe v. l. n. r.: Dr. Norbert Burger, Präses i. R. Manfred Kock, Dr. Jürgen Wilhelm, Renate Canisius, Harald Klimek, Hannelore Bartscherer, Dr. Eleonore Hombitzer, Brigitta v. Bülow. 2. Reihe v. l. n. r.: Bernd Zibell, Miguel Freund, Hilmar Ankerstein, Ilan Simon, Dr. Horst Matzerath, Werner Fricke, Dr. Robert Becker. Nicht abgebildete Vorstandsmitglieder: Prälat Johannes Bastgen, Christoph Biskupek, Rabbiner Jaron Engelmeier, Stadtsuperintendent Ernst Fey, Dr. Hans-Georg Link, Oberbürgermeister Fritz Schramma. Foto: Mehmet Kilinc, Foto Vision

lichem Schunkeln ausgerichtete Spaßgesellschaft unserer Tage. Denn unter dieser spröden Oberfläche erkennen wir die Brüche bereits wieder.«

In § 2 unserer Satzung heißt es: »Ziel und Aufgabe des Vereins ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens von Menschen verschiedener religiöser, kultureller, ethnischer und nationaler Herkunft.«

Die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT erstrebt die Achtung der Würde eines jeden Menschen und den Dialog der Religionsgemeinschaften. Sie erwartet von ihren Mitgliedern offenes und tatkräftiges Eintreten überall da, wo gegen die Grundsätze der Menschenwürde und Freiheit verstoßen wird.



In einem bebilderten jüdischen Gebetbuch aus dem 18. Jahrhundert fanden wir den bedenkenswerten Segensspruch: »Beim Anblick fremdartiger Menschen: »Gelobt seist Du, Ewiger, Schöpfer aller Menschen« .
Quelle: Jüdische National- und Universitätsbibliothek Jerusalem

Was wir tun

Die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT setzt sich in Stellungnahmen, Veranstaltungen, Publikationen und mit Projekten ein für die Bewahrung der Menschenwürde, für ein tolerantes und friedliches Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher nationaler, religiöser, weltanschaulicher und sozialer Herkunft in unserer Stadt, für einen geschwisterlichen Dialog zwischen Christen und Juden und für ein tieferes Verständnis der Weltreligionen.

Die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT lädt zu einer Fülle von Veranstaltungen mit politischen, geschichtlichen, religiösen, weltanschaulichen und anderen kulturellen Themen in Vorträgen, Lesungen, Informationsveranstaltungen sowie auch in Aufführungen und Konzerten ein. Sie wendet sich in Gedenkveranstaltungen, Kundgebungen und Stellungnahmen an die Öffentlichkeit.

Wer diese Ziele unterstützen und sich an diesen Aufgaben beteiligen möchte, ist in der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT herzlich willkommen.

Wir laden Sie ein, Mitglied zu werden!

Für Ihren Beitritt zur KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT nutzen Sie bitte das heraustrennbare Formular am Ende des Heftes. Doch zunächst können Sie den folgenden Seiten mehr Informationen über uns, unsere Geschichte und unsere Aktivitäten entnehmen.



Mitgliederfest im Gemeindezentrum Ottostraße Foto: Renate Mikolajczyk

nach 1945

DIE GESELLSCHAFTEN FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT haben ihren Ursprung in den zwanziger Jahren, als im Stuttgarter freijüdischen Lehrhaus MARTIN BUBER mit christlichen Partnern den christlich-jüdischen Dialog suchte und förderte. In dieser Zeit – 1928 – wurde in den USA die NATIONAL CONFERENCE OF CHRISTIANS AND JEWS mit örtlichen Zweigstellen gegründet. Diese dienten nach dem Zusammenbruch des dritten Reiches als Vorbild bei der Gründung von GESELLSCHAFTEN DER CHRISTLICH-JÜDISCHEN ZUSAMMENARBEIT besonders in Frankfurt, München, Stuttgart und Berlin, die sich im deutschen Koordinierungsrat zusammen-



MARTIN BUBER Foto: Peter Fischer/HASStK



MARTIN BUBER spricht im Gürzenich über »Züge im altisraelitischen Gottesbild«, 18. Juni 1958 Foto: Peter Fischer/ HASStK

1958

Am 30. März 1958 wurde dem Wunsch zahlreicher Kölner Bürger entsprechend auf Initiative von Superintendent HANS ENCKE, Oberdirektor DR. HERMANN PÜNDER, Stadtdechant DR. ROBERT GROSCHE, Pater WILLEHAD P. ECKERT und Vertretern der SYNAGOGEN-GEMEINDE die GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT in Köln gegründet.

Seitdem ist die Gesellschaft mit vielen Initiativen, Veranstaltungen und Dokumentationen an die Öffentlichkeit getreten. Ein Blick auf die wichtigsten Schwerpunkte unserer Arbeit beweist, daß Vorstand und Mitglieder keine Scheu zeigen, sich einzumischen und Gefahren zu benennen. Diskussionen und Reaktionen spiegeln unser erfolgreiches Bemühen um Belebung des christlich-jüdischen Dialogs im Alltag und in der Theologie, um Klärung der Gründe für Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Unsere Mitgliederzahl von etwa 800 weist uns heute als die größte der 83 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland aus. Es bleibt unsere Aufgabe, Probleme, vor allem im Zusammenleben mit Minderheiten, aufzuzeigen, ihre Ursachen aufzudecken und an der Überwindung von Vorurteilen mitzuarbeiten.



Gründungsmitglied PAUL SCHALLÜCK Foto: Archiv der Gesellschaft

Wir wollen zu Erkenntnis führen und Einsicht vermitteln. So versuchen wir, »das Gewissen dieser Stadt« zu sein, wie der Kölner Schriftsteller PAUL SCHALLÜCK uns nannte.



Gründungsfeier der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 15. Juli 1958 im Isabellensaal des Gürzenich:
1. Reihe (v. l.) Superintendent ENCKE, Kultusminister SCHÜTZ, Oberbürgermeister BURAUEN, Bürgermeister SCHWERING, Rabbiner DR. ASARIA, Stadtdechant PROF. DR. GROSCHE
Foto: Archiv der Gesellschaft



DR. KONRAD ADENAUER besucht die jüdische Gemeinde in Köln zur Einweihung der Synagoge Roonstraße am 20. September 1959 Foto: Archiv der Gesellschaft



Vorleseabend von HEINRICH BÖLL in Haifa, 14. Mai 1969.
(v. l.) HEINRICH SCHUPLER, HERR SELIGMANN, HEINRICH BÖLL
Foto: Zikor, Haifa

25. Jahrestag der Gründung

17. 3. 1983

Bei der Feier zum 25. Jahrestag der Gründung der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT im Jahre 1983 wies Oberbürgermeister BURGER darauf hin, daß vieles geschehen sei, »um jahrhundertalte Vorurteile im Verhältnis des deutschen Volkes zu seinen jüdischen Mitbürgern abzubauen, um zur Überwindung der unseligen Vergangenheit beizutragen und Verständnis für die lange Tradition jüdischer Kultur in Köln zu begründen«. Er verwies auf die GERMANIA JUDAICA, jetzt Teil der Zentralbibliothek der Stadt Köln, eine von Bürgern gegründete Initiative, erwähnte die große Ausstellung von 1963/64 »Monumenta Judaica – 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein«, die weit über Köln und das Rheinland hinaus wirkte, und nannte die wichtige Forschungseinrichtung der Universität zu Köln, das MARTIN-BUBER-INSTITUT FÜR JUDAISTIK. Landesrabbiner LEVINSON unterstrich einen entscheidenden Richtpunkt unserer Arbeit: »Wir sollen uns von dem Anderen kein Bild machen, ihn nicht durch unsere Brille zu sehen trachten. Jeder Mensch kann nur von seinen eigenen Voraussetzungen her verstanden und gewürdigt werden. Dialog bedeutet, auf den anderen zu hören, und nicht zu meinen, schon selbst über genügend Informationen zu verfügen. Kein Gebot der Heiligen Schrift wird so oft erwähnt wie dieses. Denn fast alle Konflikte in der Welt gehen auf den Fremdenhaß zurück. Das, was uns nicht vertraut ist, was wir nicht kennen, das beargwöhnen wir, dagegen grenzen wir uns ab. Viel wäre für die Menschheit gewonnen, wenn wir in dieser kleiner werdenden Welt diese menschliche Ur-Angst vor dem Anderen verlieren könnten.«



25. Jahrestag der Gründung der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 17. März 1983.
(v. l.) Landesrabbiner NATHAN PETER LEVINSON als Vorstandsmitglied des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Vorsitzter HILMAR S. ANKERSTEIN, Ministerpräsident JOHANNES RAU, Oberbürgermeister NORBERT BURGER. Foto: Brigitte Stachowski

40 Jahre Kölnische Gesellschaft

1998

Vierzig Jahre Kölnische Gesellschaft haben Spuren hinterlassen. Das Zustandekommen der Städtepartnerschaft Köln – Tel Aviv, der Schüleraustausch mit Israel, die Entwicklung einer engen Kooperation von Sportlern und Sporthochschulen aus Israel und Deutschland verdankt sich auch der Arbeit unserer Kölnischen Gesellschaft. Auch die Fortbildung der Lehrer, der Pfarrer und Priester haben wir unterstützt. Wir haben immer wieder mahnend unsere Stimme erhoben und wurden weit über unsere Stadt hinaus gehört. Daher war es die verdiente Anerkennung unserer Leistung für die Stadt, wenn der Gürzenich bei der Jubiläumsfeier bis auf den letzten Platz besetzt war und hochrangige Politiker und Kirchenvertreter das Engagement unserer Gesellschaft würdigten. Ministerpräsident JOHANNES RAU hielt die Festrede. Er erinnerte daran, dass es schon in spätrömischer Zeit in Köln eine jüdische Gemeinde gab. Diese sei die erste auf deutschem Gebiet gewesen. »Wenn das nicht abendländische Tradition ist, wo soll sie dann liegen?«, fragte RAU. Er würdigte den erfolgreichen Einsatz gegen Rassismus und forderte, weiterhin wachsam zu sein: angesichts der Brandanschläge auf von Türken und Asylbewerbern bewohnte Häuser in Solingen und Hoyerswerda eine sehr dringliche Forderung.



Bei der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der Gründung der Kölnischen Gesellschaft, 1998.
Foto: Wolfgang Sier, DGPh

9. November 1938

Gedenkfeier 1988



Gedenkfeier am 9. November 1988 in der Kölner Oper Foto: Eusebius Wirdeier

Ministerpräsident JOHANNES RAU erinnerte 1988 bei der Gedenkfeier der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT in der Kölner Oper zum 9. November an den Auftrag, den uns die Vergangenheit unabweisbar erteilt: »Ich denke, daß wir heute und morgen wie seit 1945 Aufklärung bewirken oder an ihr teilhaben müssen.

Die Quellen sind vorhanden: Die Tagebücher des Joseph Goebbels, die Dokumente der Jahre 1933 bis 1945, Erlasse, Gesetze, geheime Aufzeichnungen und Berichte, in Dutzenden preiswerter Taschenbücher liegen sie vor uns...«.

In jedem Jahr gedenkt die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT der Opfer des 9. November 1938. Sie erinnert an das Leiden, das die SA-Schergen den jüdischen Bürgern zufügten. Die Straßen der Städte zeigten am folgenden Morgen die Spuren der Verwüstung: Seen von Milch, Eigelb und Öl breiteten sich auf den Bürgersteigen aus. Scherben zerschlagener Fenster und zerbrochener Lampen, Bruchstücke zum Fenster herausgeworfener Möbel, Stühle, Klaviere boten ein Bild der Verwüstung. Die Mauern der Synagoge rauchten. Die Schätze zahlreicher Bibliotheken waren auf dem Pflaster verstreut. Die Nachbarn und früheren Freunde der jüdischen Familien hielten sich in ihren Häusern und Wohnungen verborgen und hatten

nicht den Mut, den Verfolgten beizustehen. Die Väter und Söhne der jüdischen Familien wurden auf Lastwagen gestoßen und in leeren Waggons in vorbereitete Konzentrationslager verschleppt. Die Bevölkerung war entsetzt und gelähmt.



Plakat und Einladung zu Mahn- und Gedenktagen und zur Gedenkfeier in der Kölner Oper am 9. November 1988. In der Glockengasse, wo heute das Kölner Opernhaus steht, befand sich die am 9. November 1938 verwüstete große Synagoge, die später abgerissen wurde. Gestaltung: Eusebius Wirdeier

Uns bleibt die Aufgabe, wachsam zu sein und aufmerksam politische Entwicklungen zu verfolgen, damit solches Unheil nicht wieder Raum greifen kann. In Ausstellungen, Dokumentationen und Vorträgen klären wir über die Vergangenheit und Gegenwart auf und laden zu konstruktiver Mitarbeit ein. Wachsamkeit gegen die Anfänge und Sensibilisierung für jede Form von Rechtsextremismus und Antisemitismus ist uns eine wesentliche Aufgabe.

Heilen und Vernichten im Nationalsozialismus
– Köln und das Rheinland

Ausstellung 1985

Die Ausstellung »Heilen und Vernichten im Nationalsozialismus« wurde von HILMAR S. ANKERSTEIN, MARGRET BUSER, HENDRIK GRAF, DR. ELEONORE HOMBITZER, CHRISTIANE HOSS, PETER LIEBERMANN, ELISHA TAS und DR. JÖRG WEIDENHAMMER erstellt und 1985 der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei der Eröffnung erinnerte der Vorsitzende der Gesellschaft, HILMAR S. ANKERSTEIN, an die Schwierigkeiten bei dem Bemühen, die nationalsozialistische Vergangenheit mit ihrem Unrecht und ihren Verbrechen ans Licht zu bringen: »Die Suche nach der Wahrheit trifft nicht nur auf psychische Barrieren wie Vergessen und Verdrängen oder bewusste Verschleierung durch die Art der Darstellung. Sie trifft auch auf die Mitteilung von Vernichtung von Akten durch den Krieg oder im Anschluß an den Krieg, sie stößt auf mangelndes Interesse und fehlendes Wissen nach häufigem Umräumen oder Auslagern infolge Zerstörung, Umbau oder Verlegung der entsprechenden medizinischen Einrichtungen, auf blankes Nichtwissen oder Gleichgültigkeit der jetzigen Verwaltungsgeneration. Neben der erstaunten Reaktion: »Wissen Sie denn nicht, wie es 1945 hier aussah? Bei uns sind keine Akten erhalten!«, stand gleichzeitig die Verweigerung, Material für Benutzer zugänglich zu machen. Vor der Verwendung der Dokumente als Zeitzeugnisse stehen die Regeln des Datenschutzes, der leicht zu einem Instrument der Verhinderung geschichtlicher Forschung wird, ebenso wie § 203 StGB, der die ärztliche Schweigepflicht betrifft.« Die Ausstellung befindet sich heute in den Rheinischen Kliniken Düren und kann dort entliehen werden.



Plakat und Katalog zur Ausstellung »Heilen und Vernichten im Nationalsozialismus«, April 1985 Gestaltung: Eusebius Wirdeier



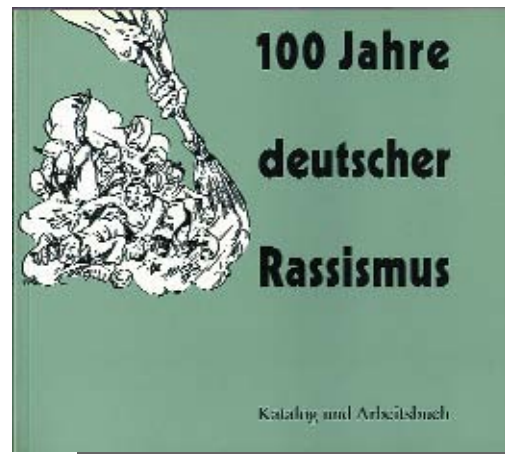
Plakat zur Ausstellung »100 Jahre deutscher Rassismus«, Oktober 1988
Gestaltung: Eusebius Wirdeier

100 Jahre deutscher Rassismus Ausstellung 1988

Die Eröffnung der Ausstellung »100 Jahre deutscher Rassismus« 1988 zum 50. Jahrestag des Novemberpogroms war Anlass für den Schriftsteller RALPH GIORDANO, das Anliegen der Bild- und Schrift-dokumentation mit Worten einprägsam herauszustellen:

»Heute, nach 40 Jahren Verdrängung und Verleugnung, kann den nachgewachsenen Generationen Deutscher nicht laut genug zu-gerufen werden: der deutsche Rassismus begann nicht erst 1933, seine Wurzeln reichen viel tiefer, hinein in die Geschichte des Deutschen Reiches von 1871, und sogar noch weiter zurück.

Die Zäsur, die falsche Weichenstellung, ist sogar historisch erkennbar. Man lese bei JOHANN GOTTLIEB FICHTE nach, zu Beginn des



Katalog und
Arbeitsbuch 1988,
erweiterte Neuauflage
1995, Reprint 2005
Gestaltung:
Eusebius Wirdeier

19. Jahrhunderts,
nicht dort, wo er
Philosophie lehrt,
sondern in seinen
»Reden an die Na-
tion« – da schrillt
ein neuer Diskant
hoch zur Verherr-

lichung der Deutschen, wird ein überfrachteter Nationalismus erkennbar und ein Antisemitismus, der den christlich konventionellen unheilvoll und weit hinter sich lässt. Da lese man nach und mache sich klar, dass solche Töne unter FRIEDRICH II. VON PREUSSEN noch nicht möglich gewesen wären...

Der deutsche Rassismus richtete sich keineswegs nur gegen Juden, gegen sie zentral (...), aber nicht allein. Es gibt schon vor einhundert Jahren kollektive deutsche Erhabenheit über die »Ostischen«, über das »lawische Gesindel«, minderes Pack an Flüssen mit so obskuren Namen wie Weichsel, Pruth oder gar Dnjepr, Arbeitsklaven höchstens...

Die Nazis haben den traditionellen Antisemitismus weder verändert noch haben sie ihn ergänzt. Der Unterschied zwischen prä-nazistischem und nazistischem Antisemitismus bestand darin, daß der nazistische t a t, was der pränazistische d a c h t e. Die Bereitschaft zu Gewalt, zu Totschlag und Mord – sie war vor einhundert Jahren da, nur ließen die Verhältnisse ihre Entfesselung noch nicht zu. So wie die unseren es heute nicht zulassen. Ich glaube jedoch, daß sich deshalb niemand der Illusion hingibt, diese Bereitschaft zur Gewalt sei verschwunden. Das ginge schon deshalb nicht, weil sie sich fortwährend äußert.«



Katalogbeilage in polnischer Sprache
zur Ausstellung »100 Jahre deutscher
Rassismus« in Poznan, Polen
Gestaltung: Eusebius Wirdeier



Eröffnung der Ausstellung »100 Jahre deutscher Rassismus« im Forum der Volkshochschule Köln, 27. 10. 1988 Foto: Eusebius Wirdeier

Zuhause in Köln. Jüdisches Leben 1945 bis heute. Der Anfang nach dem Ende 1998

Mit der Ausstellung unter der Federführung von GÜNTHER B. GINZEL wurde ein anschauliches Medium geschaffen, das erstmals die Möglichkeit bot, jüdisches Leben in dem Köln der Nachkriegszeit, nach der Katastrophe des Völkermords an den Juden, kennenzulernen. Für viele waren überraschend das Maß an Fröhlichkeit und die vielen gemeinsamen Feiern, die gleichzeitig mit den schrecklichen Erfahrungen, die nicht vergessen werden konnten, existierten. Der Bogen spannte sich von der Rückholung der Überlebenden aus dem Lager Theresienstadt bis zum Kölner Karneval, von der Wahl der ersten Miss Maccabi bis zur Synagogenschändung, von der Israel-Mission der ersten Zeit bis hin zur Einwanderung der russischen Juden.



Titelseite der
Publikation
zur Ausstellung
»Zuhause in
Köln – Jüdisches
Leben 1945
bis heute«
Köln, 1998,

Die Woche der Brüderlichkeit

Zentrale Eröffnung in Köln 2000

Als Gastgeber für die vom DEUTSCHEN KOORDINIERUNGSRAT ausgerichtete zentrale Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit im Kölner Opernhaus mit Redebeiträgen u. a. von INES HENN, WOLFGANG CLEMENT, RENATE CANISIUS, AVI PRIMOR und JOHANNES RAU bot die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT den Besuchern aus ganz Deutschland ein umfangreiches kulturelles Begleitprogramm, unter anderem:

Christlich-jüdische Gemeinschaftsfeier

im Kölner Gürzenich

Predigten: JOACHIM KARDINAL MEISNER, Präses MANFRED KOCK, Rabbiner DR. HENRY BRANDT

»Ab heute heißt du Sara«

Aufführung des Jugendtheaters »FrühlingsErwachen« mit einem anschließenden Gespräch zwischen der Autorin INGE DEUTSCHKRON und Bundestagspräsident WOLFGANG THIERSE

Kongresse vertieften das Leitthema

»Auf drei Säulen ruht die Welt: Wahrheit, Recht, Frieden«

Theologie nach Auschwitz

– Die Schoa: Gedenken, Verpflichtung, Konsequenzen.
Religion und Ethik nach Auschwitz

Regionalgeschichtliche Forschung

zum jüdischen Leben während des »3. Reiches« und von 1945 bis zur Gegenwart. Ergebnisse – Probleme – Konsequenzen

Jährliche Veranstaltungen

zur Woche der Brüderlichkeit in Köln *seit 1952*



Eröffnung der »Woche der Brüderlichkeit« mit dem Festvortrag »Was Juden und Christen sich heute zu sagen haben« von PROF. DR. WLADYSLAW BARTOSZEWSKI im Gemeindesaal der Jüdischen Gemeinde, 9. März 1987. Vordere Reihe (v. l.) Stadtdechant WESTHOFF, Stadtsuperintendent AUBEL, Oberstadtdirektor KURT ROSSA, Vorsitzter HILMAR S. ANKERSTEIN, Oberbürgermeister NORBERT BURGER, WLADYSLAW BARTOSZEWSKI, München.

Foto: Hansherbert Wirtz

»Abel steh auf, damit es anders anfängt zwischen uns allen«

Vortrag von WALTER HINCK und Rezitationen von Gedichten von HILDE DOMIN durch die Autorin (14. 4. 2002)

»Verantwortung: ich, du, wir« – »Von der Aufklärung – in finsternen Zeiten«. Vortrag von WALTER JENS (4. 4. 2004)

»Prüfet alles, das Gute behaltet«,

Vortrag von DIETER WELLERSHOFF und Uraufführung mit Liedern von IMMO SCHNEIDER auf Gedichte von ELSE LASKER-SCHÜLER (29. 5. 2005)

Gesicht zeigen – Vortrag von ROLF HOCHHUTH und szenische Lesung aus »Der Stellvertreter« (7. 5. 2006)

Eine Liste der Publikationen der Festveranstaltungen mit den Texten der Redebeiträge und Fotografien finden Sie auf Seite 32.

Besuch Papst BENEDIKTS XVI. in der Synagoge Köln anlässlich des Weltjugendtags

19. 8. 2005



PAPST BENEDIKT XVI. im Gespräch mit dem Ehrenvorsitzenden der Kölnischen Gesellschaft und der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde Köln, ERNST SIMONS sel. A., und dem Geschäftsführer der Synagogen-Gemeinde, BENZION WIEBER.

Foto: Herby Sachs

Wir danken der Synagogen-Gemeinde Köln für die freundliche Genehmigung des Abdrucks.

Im Rahmen des Weltjugendtages 2005 in Köln besuchte Papst BENEDIKT XVI. zu einer Feierstunde mit gemeinsamem Gebet die Synagoge der jüdischen Gemeinde in der Roonstraße. In seiner Ansprache vor ca. fünfhundert geladenen Gästen wies er auf die Arbeit der Gesellschaft hin mit den Worten:

»Ich erinnere in diesem Zusammenhang an ... die segensreiche Tätigkeit der »Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit«, die dazu beigetragen hat, dass sich die jüdische Gemeinde seit 1945 hier in Köln wirklich wieder »zu Hause« fühlen kann und zu einem guten nachbarschaftlichen Zusammenleben mit den christlichen Gemeinden gefunden hat.«

Die Zusammenarbeit der Schuldezernenten in Köln und Tel Aviv, JOHANNES GIESBERTS und DR. SHAUL LEWIN, ermöglichte den Schüleraustausch zwischen beiden Städten 1959. Zur Erinnerung an diesen Anfang und zur Förderung des christlich-jüdischen Dialoges stiftete die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT 2006 den GIESBERTS-LEWIN-Preis. Er gilt dem Einschreiten gegen rassistische und antisemitische Tendenzen, dem besonderen Einsatz für Toleranz und Völkerverständigung und der Förderung persönlicher Bindungen zwischen Israelis und Kölnern.

Bisherige Preisträger: der Schriftsteller DR. H. C. RALPH GIORDANO 2006, der Künstler GUNTER DEMNIG 2007.



Vorsitzender DR. JÜRGEN WILHELM bei der Überreichung des von PROF. ANSGAR NIERHOFF gestalteten GIESBERTS-LEWIN-Preises an DR. H. C. RALPH GIORDANO am 2. November 2006 Foto: Max Grönert

IV Begegnen und Lernen

Dialog zwischen Christen und Juden

Jüdische Ethik am Beispiel der »Sprüche der Väter«
SHALOM BEN CHORIN (1985)

Was Juden und Christen sich heute zu sagen haben
PROF. DR. WLADYSLAW BARTOSZEWSKI (1987)

Folgende Veranstaltungen wurden in Kooperation mit den Schul- und Bildungsreferaten der beiden christlichen Kirchen und der Synagogen-Gemeinde durchgeführt:

Gewalt in den monotheistischen Religionen
Ein interreligiöses Seminar mit Vorträgen von Prof. Dr. YIZHAK AHREN, PROF. DR. HOSSFELDT und SCHEICH BASHIR AHMED DULTZ (16. 11.–13. 12. 2004)

Veranstaltungsreihe zum Thema »Die Kirche und die Juden«
40 Jahre Nostra aetate und 25 Jahre rheinischer Synodalbeschuß von 1980 »Zur Erneuerung des Verhältnisses zwischen Christen und Juden«
– Mit Vorträgen von KARDINAL LUSTIGER, PROF. DR. E. L. EHRlich und PRÄSES N. SCHNEIDER (Sept.–Dez. 2005)

Interreligiöser Dialog
Begegnungsreihe »Einander besuchen – miteinander feiern« (2005)
2. 10. Feier des Erntedankfestes in St. Theodor, Köln-Vingst
20. 10. Feier des Laubhüttenfestes in der Synagoge Roonstraße
3. 11. Feier des Fastenbrechens in der Moschee der DITIB, Venloer Straße

»Dabru Emet« – Von der Schwierigkeit, Gemeinsamkeiten zwischen Juden und Christen zu finden.
Vortrag von MICHA BRUMLIK zum Leitthema der »Woche der Brüderlichkeit« aus Sacharja 8,12. (13. 3. 2007)

Lehrhaus

Bildungsreihe der Kölnischen Gesellschaft
unter der Federführung von MIGUEL FREUND und DR. ELEONORE HOMBITZER (seit 2006)

Israel – eine aktuelle Bestandsaufnahme
Diskussion mit HANS-JAKOB GINSBURG

Sukkot – das Laubhüttenfest und seine Bedeutung
Diskussion mit Rabbiner NETANEL TEITELBAUM

Die Einheitsgemeinde – ein Anachronismus oder notwendig für das Fortbestehen der jüdischen Gemeinden in Deutschland? Diskussion mit MIGUEL FREUND

Das Achtzehngebet
1 Schabbat und Feiertage
Einführung und Diskussion mit PROF. DR. YIZHAK AHREN

2 Werktag
Einführung und Diskussion mit PROF. DR. YIZHAK AHREN

Israel wird 60 – und was sagen die Christen?
Vortrag und Diskussion mit RICKLEF MÜNNICH

Psalmen im Bethaus
Einführung und Diskussion mit PROF. DR. YIZHAK AHREN

Psalmen im Lehrhaus
Einführung und Diskussion mit PROF. DR. YIZHAK AHREN



Programm der Bildungsreihe Lehrhaus

Dialog-Tagungen

Juden – Christen – Muslime in einer Welt

Abraham eint – Abraham scheidet

Moses eint – Moses scheidet

Maria eint – Maria scheidet

Frauenbilder in den abrahamitischen Religionen

Jesus eint – Jesus scheidet

Mohammed eint – Mohammed scheidet

Religion eint – Politik scheidet

Die **Dialog-Tagungen** wurden 1992–1999 unter der Federführung von GÜNTHER B. GINZEL durchgeführt in bewährter Kooperation mit den Schul- und Bildungsreferaten der beiden christlichen Kirchen, der Volkshochschule Köln und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wuppertal.

Begegnungen

Betreuung ehemaliger Kölner jüdischer Bürger aus USA und Israel anlässlich ihrer Besuche in Köln als Gäste der Stadt



Bazar im Gemeindesaal der Synagoge
Foto: Archiv der Gesellschaft

Mitgliederfest im jüdischen Gemeindezentrum Ottostraße (28. 8. 2005)

Deutschunterricht und Hilfe zur Eingliederung für jüdische Immigranten aus Russland

Fest der Begegnung in Kölns größter Moschee

Eine gemeinsame Veranstaltung des VERBANDES DER ISLAMISCHEN KULTURZENTREN, der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT mit Bundestagspräsidentin RITA SÜSSMUTH. (2. 10. 1994)

Gedenkfeiern und Mahngänge

Buß- und Mahngang Kölner Bürger zu Gedenkstätten für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: für die jüdischen Opfer, aber auch für die von der Gestapo wegen ihrer Gesinnung Verfolgten, für die Opfer der Euthanasie-Maßnahmen, für die russischen Kriegsgefangenen und die »Ostarbeiter«



Vorsitzer Hilmar S. Ankerstein bei der Kranzniederlegung am 8. 11. 1985 in der Kölner Synagoge. Foto: Hansherbert Wirtz

Erinnern an HERBERT LEWIN und das Schicksal der jüdischen Ärzte in Deutschland

– Umbenennung der Haedenkampstraße in Köln-Lindenthal in »HERBERT-LEWIN-Straße« (22. 5. 1986)

Feierstunde am 22. 5. 1986. Vorsitzender HILMAR S. ANKERSTEIN begrüßt Frau LEWIN.
Foto: Eusebius Wirdeier

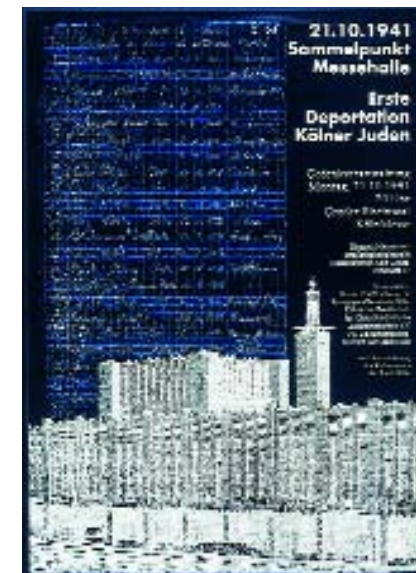


Einladung zur Gedenkfeier »Erinnern an HERBERT LEWIN« am 22. 5. 1986
Gestaltung: Eusebius Wirdeier



Katholische Studierende (SSJ-JUGEND) auf dem jüdischen Friedhof am 7. 11. 1988
Foto: Hansherbert Wirtz

Gedenkveranstaltungen zur Deportation von 10000 Kölner Juden in das Ghetto Riga in der KölnMesse (21. 10. 1991 und 12. 1. 2001)



Gemeinsames Plakat zur Gedenkveranstaltung »21. 10. 1941 Sammelpunkt Messelager – Erste Deportation Kölner Juden«, die vom Verein EL-DE-Haus, der Synagogen-Gemeinde Köln, der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und dem NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln am 21. 10. 1991 in der Kölner Messe veranstaltet wurde.
Gestaltung: Eusebius Wirdeier

Gedenkfeier zum Tod des israelischen Ministerpräsidenten YIZHAK RABIN und Einweihung des Yizhak-Rabin-Platzes in Köln in Anwesenheit von LEA RABIN und Oberbürgermeister NORBERT BURGER (3. 12. 1996)



LEA RABIN und Oberbürgermeister NORBERT BURGER bei der Einweihung des YIZHAK-RABIN-Platzes in Köln, 3. 12. 1996
Foto: Csaba Peter Rakoczy

Beispiele unserer Vortragsveranstaltungen

Plünderung, Zerstörung, Verfolgung. Der Pogrom 1938 – Vorbereitung – Ablauf – Auswirkungen in Köln und Umgebung
DR. HORST MATZERATH

Die große Angst vor den kritischen Fragen. Eine Wirkungsgeschichte der »Theologie nach Auschwitz«
DR. ALFRED SPIES

Geschichtsstunde im Fernsehen – Bilder vom Nationalsozialismus. Hilfen zur Erkenntnis
PROF. DR. BODO VON BORRIES

Sinti und Roma – ein Volk in vielen Ländern. Menschenrechte zwischen Asyl, Abschiebung und unsicheren Bleiberechten
PAUL JOCHUM

Die Angst vor dem Fremden – und der Haß
PROF. DR. TOBIAS BROCHER

Rassismus in der Bundesrepublik Deutschland
PETER SONNE

Der israelisch-arabische Konflikt und Friedensprozesse im Nahen Osten
DR. DAN SCHUEFTAN

Der jüdische Name als Stigma. Tradition des Antisemitismus im Alltag 1812–1933
PROF. DR. DIETZ BERING

Die jüdische Antwort auf den Zusammenbruch der deutschen Demokratie 1933
PROF. DR. WALTER GRAB

Selbstbehauptung und Widerstand. Jüdische Reaktionen auf die nationalsozialistische Verfolgungs- und Vernichtungspolitik
DR. KONRAD KWIET

Franz Rosenzweig und Gershom Scholem – Kontrapunkte jüdischer Erneuerung
PROF. DR. MICHAEL BROCKE

Die Rollen von Qumran und die Bedeutung für das Verhältnis von Juden und Christen gestern und heute
PROF. DR. HARTMUT STEGEMANN

Die Tradition des Antisemitismus im deutschen Katholizismus vom 19. Jahrhundert bis 1945
DR. OLAF BLASCHKE

Geschichte und Geschichtslosigkeit angesichts der Zerstörung von 2000 Synagogen in Deutschland
MICHAEL BROCKE

Hashoah – Christlich-Jüdische Verständigung nach Auschwitz
JOHANNA KOHN

Jährliche Gedenkfeiern

Gedenken zum Jahrestag des Novemberpogroms
in der Synagoge Roonstraße am 9. November

Gedenken für die Opfer des Nationalsozialismus
am Gedenktag für Jugendliche, 26./27. Januar



Einladung zum Konzert
»Da Pacem« am 4. 11. 2000
in der Kirche Groß St. Martin
zur Erinnerung an den
November-Pogrom 1938
Gestaltung: mkt

Die Konzerte »Da pacem« in der Kirche Groß St. Martin

Seit 1993 erinnert die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT zusammen mit dem Förderverein Romanische Kirchen an den Novemberpogrom von 1938 in einer musikalischen Meditationsstunde in der romanischen Kirche Groß St. Martin, konzipiert von Frau DR. ELEONORE HOMBITZER. Der DEUTSCH-FRANZÖSISCHE CHOR stützt die Gedanken mit Soli, Chor und Orchester mit Musik aus der Renaissance bis heute.



Auftritt des DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN CHORS anlässlich der »Da Pacem«-Feier in der Kirche Groß Sankt Martin, Köln, November 2007. Foto: © Christiane Wittkamp, Köln.

Begegnungen mit Israel

Krisenherd Nahost – Hat der Frieden noch ein Chance?
Diskussion mit AVI PRIMOR, ABDALLAH FRANGI (März 2002)

Die Lage Israels nach der Wahl der Knesset
Vortrag von RUDOLF DRESSLER (15. 5. 2006)

Friedensaussichten im Nahen Osten
Vortrag von ULRICH SAHM, Nah-Ost-Korrespondent (Jerusalem)
mit anschließender Diskussion (13. 11. 2006)

Führungen und Fahrten auf den Spuren jüdischer Kultur

Führung durch die jüdische Abteilung des Kölnischen Stadtmuseums und die Gedenkstätte im Keller des EL-DE-Hauses



Schüler bei der Besichtigung der »Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis« im EL-DE-Haus, 1998 Foto: Eusebius Wirdeier

Führung zu jüdischen Stätten in Köln (Synagoge, Friedhof, Mikwe)

Ausflüge zu rheinischen Landsynagogen

Studienfahrten

Die Gesellschaft führt regelmäßig Studienfahrten durch und bewegt sich auf den Spuren jüdischer Kultur und zu den Gedenkstätten des Holocaust. Wir besuchten Israel, Syrien und Jordanien, Wien, Budapest und Prag, Polen, das Baltikum, St. Petersburg und Moskau sowie die Slowakei. Nach Möglichkeit fanden Begegnungen mit Vertretern der jüdischen Gemeinden statt, wurden Synagogen, jüdische Viertel, Friedhöfe und Museen besichtigt.



Unsere Reisegruppe auf der Fahrt in die Slowakei 2007 vor der 1912 im maurisch-orientalischen Stil erbauten Synagoge von Trencin. Daneben die Türme der barocken Piaristenkirche und im Hintergrund die mittelalterliche Burg.
Foto: Jörg-Rainer Tinschmann

So waren wir auf dem Tempelplatz und in Yad Vashem in Jerusalem, sahen in Syrien unter anderem Damaskus und die Synagoge von Dura Europos, besichtigten ausführlich Warschau und Krakau und die jüdischen Friedhöfe in Breslau und Prag.



Ein Höhepunkt eines Aufenthaltes in Jerusalem ist der Besuch der Klagemauer
Foto: Hilmar Ankerstein

Kongresse und Tagungen

Kongress

Deutsche Juden – Juden in Deutschland, mit Publikation (2001)

Tagung

Die Kölner Justiz und der Umgang mit dem Unrecht an den Juden.

Zeitgleich Veröffentlichung der Publikation

»NS-Unrecht vor Kölner Gerichten nach 1945« (18./19. 11. 2002).

Internationale Konferenz

»Von Nürnberg nach Den Haag«

Völkerrecht und Internationale Strafgerichtsbarkeit in der Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn (1.–4. 6. 2004)

Kooperationsveranstaltung mit der Bundeszentrale für Politische Bildung und dem Institut für Kriminologie der Universität Köln

Symposium

Heine und die Religionen (10. 11. 2004)

Kooperationsveranstaltung mit dem Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf und dem Literaturhaus Köln

Tagung

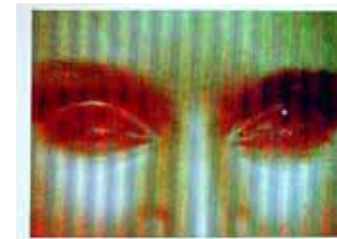
»Juristische Verfolgung von NS-Verbrechen durch bundesdeutsche Behörden« (14. 6. 2007)

Editionen und Publikationen

Dokumentation der Ausstellung **»Arbeiter und Revolutionäre – Die jüdische Arbeiterbewegung«**. ISBN-Nr. 3-929578-02-6 (1997)

Edition der Mappe »Dialog«

mit Werken von DROESE, EILAT, MOMAYEZ, PIENE, SIEVERDING, FÖRG UND UECKER (2002)



Mit dieser Mappe von Grafiken namhafter Künstlerinnen und Künstler lud die KÖLNISCHE GESELLSCHAFT zum Dialog der Kulturen ein. Blatt von KATHARINA SIEVERDING, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin.

Deutsche Juden – Juden in Deutschland.

Regionalgeschichtliche Forschung zum jüdischen Leben – und Leiden – während des »3. Reiches« und von 1945 bis zur Gegenwart. (2000)

NS-Unrecht vor Kölner Gerichten nach 1945.

Herausgegeben von ANNE KLEIN und JÜRGEN WILHELM. Dokumentation der Vorträge der Tagung vom 18. und 19. November 2002. ISBN 3-7743-0338-X (2003)

Jürgen Müller

»Das Kabarett Kolibri 1930–1933 in Köln«

ISBN 3-9810334-0-X (2005)

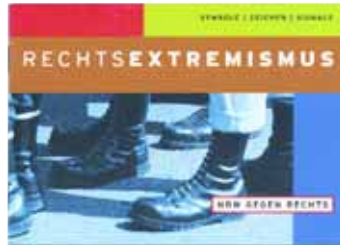
Klaus Dahm, Werner Fricke (Hrsg.):

Juristische Verfolgung von NS-Verbrechen durch bundesdeutsche Behörden.

Dokumentation des Symposiums vom 14. Juni 2007 in den Räumen des Verwaltungsgerichts Köln, Appellhofplatz. ISBN 978-3-00-025635-6



Broschüre und Plakat zur Vortragsveranstaltung »Arisierung in Köln« am 5. 10. 1988 Gestaltung: Eusebius Wirdeier



Drei Broschüren über »Köln gegen rechts« und »NRW gegen rechts«, erschienen 2003 bis 2005

Schriftenreihe, Neue Serie

»Religionen und die Gefahren der Intoleranz«

– Eröffnungsvortrag von PROF. NASR ABU-ZAID, Kairo/Leiden und Podiumsdiskussion anlässlich der 4. Dialogtagung »Jesus eint – Jesus scheidet« vom 8. – 12. Dezember 1996 (1997)

»Zum Verhältnis von Juden und Christen«:

mit Vorträgen von Kardinal JEAN-MARIE LUSTIGER, em. Erzbischof von Paris; PROF. DR. ERNST LUDWIG EHRLICH, Historiker und Judaist, NIKOLAUS SCHNEIDER, Präses der Evangelischen Kirche Rheinland (2006)

»Paul Schallück – Schreiben gegen das Vergessen«:

Vortrag von WALTER HINCK. Dokumentation der Veranstaltung am 13. Juni 2006 in Zusammenarbeit mit dem LITERATURHAUS KÖLN. ISBN 3-9810334-2-6 (2006)

Dokumentation der Verleihung des GIESBERTS-LEWIN-Preises 2006 an RALPH GIORDANO:

mit Redebeiträgen von JÜRGEN WILHELM und RALPH GIORDANO. ISBN 3-9810334-4-2 (2007)

Publikationen zur Woche der Brüderlichkeit



»Abel steh auf, damit es anders anfängt zwischen uns allen« – 50 Jahre »Woche der Brüderlichkeit«. 14. April 2002: Veranstaltung im Wallraf-Richartz-Museum. Mit Beiträgen unter anderem von WALTER HINCK und Gedichten, vortragen von HILDE DOMIN (2002)

»Von der Aufklärung in finsternen Zeiten – Lessing und Heine in einem fiktiven Gespräch.«

4. April 2004: Veranstaltung im Schauspielhaus Köln. Mit Beiträgen unter anderem von WALTER JENS: »Die wundersame Einheit von Theologie und Witz« und mit dem fiktiven Dialog von WALTER JENS zwischen HEINE und LESSING: »Der Teufel lebt nicht mehr, mein Herr«. (2004)

»Prüfet alles, das Gute behaltet«

29. Mai 2005: Veranstaltung im Wallraf-Richartz-Museum. Mit Beiträgen unter anderem von DIETER WELLERSHOFF: »Was war, was ist – Erinnerungen an den 2. Weltkrieg« und einer Uraufführung mit Liedern von IMMO SCHNEIDER auf Gedichte von ELSE LASKER-SCHÜLER. ISBN 3-9810334-1-8 (2005)

»Gesicht zeigen«. 7. Mai 2006: Veranstaltung im Schauspielhaus Köln. Mit Beiträgen unter anderem von ROLF HOCHHUTH: »Gesicht zeigen – Gedanken und Gedichte zum Leitsatz der »Woche der Brüderlichkeit«. ISBN 3-9810334-3-4 (2007)

Die Hefte der Schriftenreihe können bei der Geschäftsstelle zum Preis von € 5,00 bestellt werden.

Wir danken für großzügige Druckkostenzuschüsse unserer Kooperationspartner.

Theateraufführungen

Theateraufführung von JOSHUA SOBOLS »Ghetto« im Schauspielhaus. Diskussion zur Kölner Inszenierung mit dem Autor und der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT.

Studenten der freien Theatergruppe FRÜHLINGSERWACHEN



Studenten der freien Theatergruppe Frühlingserwachen spielen »Ghetto Warschau« von MAX ZWEIG 8. 3. 1993 Foto: Stefan Worring

Warschau« von MAX ZWEIG

Theateraufführung von VOLKER LUDWIGS »Ab heute heißt du Sara«



Szenenfotos aus dem Programm »Ab heute heißt du Sara« der freien Theatergruppe Frühlingserwachen Fotos: privat



Programm »Ab heute heißt du Sara« Gestaltung: mkt

und Diskussion mit der Theatergruppe FRÜHLINGSERWACHEN und den Zuschauern.

Aufrufe und Aktionen

Aktionen für Aufenthaltsberechtigung für hier lebende Ausländer

Unterschriftensammlung für Entschädigung aller NS-Verfolgten

Unterschriftensammlung gegen die Diskriminierung von türkischen Bürgern durch das Schild »Türken dürfen dieses Lokal nicht betreten«

Unterschriftensammlung für FAP- Verbot

Brief an alle Kölner Gaststätten mit der Bitte, rechtsextremen Parteien und Vereinigungen keinen Versammlungsraum zu vermieten

Aufruf gegen Ausländerfeindlichkeit nach den Anschlägen in Hoyerswerda und Solingen

Aufruf zur Solidarität mit jüdischen Freunden und Nachbarn nach dem Anschlag auf die Düsseldorfer Synagoge

Aktion zum Gedenktag an den antisemitischen Boykott 1933



Aktion zum Gedenktag an den antisemitischen Boykott 1933. Köln, Schildergasse, 1. April 2003
Foto: Engelbert Broich

Runder Tisch für Ausländerfreundlichkeit

Nach dem Brandanschlag in Solingen und den fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda gründete der Vorsitzende der KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT, HILMAR ANKERSTEIN, zusammen mit dem Vorsitzenden des DEUTSCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES KREIS KÖLN, KONRAD GILGES, 1991 den »RUNDEN TISCH FÜR AUSLÄNDERFREUNDLICHKEIT«. An ihm wirkten über Jahre zahlreiche Vertreter von Parteien, Kirchen, kulturellen Organisationen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit. Angesichts rechtsextremer Übergriffe auf Migranten in anderen Städten war es das Ziel, den Frieden in Köln zu wahren, verstärkt aufzuklären und vorbeugend Hilfe zu geben.

Auch Jugendliche rief der RUNDE TISCH 1993 unter dem Motto »Gemeinsam sind wir Köln« dazu auf, Fremdenhaß sichtbar und bewusst entgegenzuwirken. In einem Wettbewerb wurden entsprechende Projekte von Jugendgruppen mit dem Agrippa-Preis ausgezeichnet.

Noch heute ist die Initiative unter dem Namen »Runder Tisch für Integration« zur Verbesserung des Klimas in unserer Stadt tätig.



»RUNDER TISCH FÜR AUSLÄNDERFREUNDLICHKEIT«. Mitte: Sprecher HILMAR S. ANKERSTEIN, links Frau Dr. ELEONORE HOMBITZER, rechts Geschäftsführerin Frau M. TSCHOLL. 1991
Foto: Wolfgang Sier, DGPh

Jour Fixe

Neben den informativen Veranstaltungen treffen sich einige Mitglieder der Gesellschaft monatlich zu einem jour fixe in der »Alten Post«, An den Dominikanern. Hier werden bei einem Glas Kölsch in kleinem Kreise Probleme des Nahen und Mittleren Ostens diskutiert, Reise-, Berufserfahrungen und Lesefrüchte ausgetauscht und die Referate und Veranstaltungen der Gesellschaft besprochen.

Die Vorsitzenden der Kölnischen Gesellschaft

1958–1961	DR. HERMANN PÜNDER
1961–1962	SIEGFRIED IKENBERG
1962–1964	JOHANNES GIESBERTS
1964–1966	DR. KURT HACKENBERG
1966–1978	WILHELM UNGER
1978–1980	PATER DR. WILLEHAD P. ECKERT
1980–1994	HILMAR S. ANKERSTEIN
1994–2000	GÜNTHER B. GINZEL
seit 2000	DR. JÜRGEN WILHELM
2003–2006	ERNST SIMONS sel. A., Ehrevorsitzender der Kölnischen Gesellschaft und der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde Köln



Vorsitzer DR. JÜRGEN WILHELM (l.) im Gespräch mit Vorstandsmitglied WERNER FRICKE und DR. GÜNTHER HEIDECHE

Foto: Wolfgang Sier, DGPh

Ausblick

In Zukunft wird die Kölnische Gesellschaft vor allem jüngere Menschen für ihre Ziele begeistern, denn die Mitglieder haben einen sehr hohen Altersdurchschnitt. Wichtig dafür ist es, den an einer solidarischen und toleranten Zivilgesellschaft interessierten Bürgerinnen und Bürgern attraktive Angebote zur Mitgestaltung anzubieten. Durch die Vernetzung mit anderen Nichtregierungsorganisationen in den Regionen Köln, Leverkusen, Rhein-Erft, und Rheinisch-Bergischer sowie Oberbergischer Kreis werden wir versuchen, die Menschen auch außerhalb des theologischen Dialogs für die nach wie vor aktuellen und wichtigen Ziele unserer Gesellschaft zu begeistern.

Aufklärung und Wissen um die Werte Andersdenkender sowie das Bekämpfen von Rechtsradikalismus und Antisemitismus erhöhen die Chancen eines friedlichen Zusammenlebens der Menschheit, hier in Köln und weltweit.

Kölnische Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e.V.



Beitrittserklärung

Ich/wir erkläre/n hiermit meinen/unseren Beitritt zur KÖLNISCHEN GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT E. V.
Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von € _____ zu zahlen (Mindestbeitrag € 35,-/ Ehepaare € 45,-/ermäßigt € 15,-)

Name _____

Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ Stadt _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Freiwillige Angaben: _____

Beruf _____

Alter _____

Religion _____

besondere Interessengebiete _____

Datum _____

Unterschrift _____

Senden Sie diese Broschüre bitte auch an: _____



Innenansichten der Kirche Groß St. Martin und der Synagoge Roonstraße, Köln, 2008
Fotografien: Eusebius Wirdeier

Beitrittserklärung bitte drucken, ausfüllen
und per Fax an 02 21 – 61 72 86
oder per Post senden an:

**KÖLNISCHE GESELLSCHAFT
FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE
ZUSAMMENARBEIT E. V.**

Geschäftsstelle
Richartzstraße 2-4
50667 Köln